Social Distance und persönliche Nähe, erst einmal klingt das paradox. Und doch passt das für mich in diesen besonderen Tagen zusammen. Ich kann trotz der erzwungenen räumlichen Distanz meinen Mitmenschen nahe sein. Und ganz besonders, indem ich durch Gespräche und Dienste einfach da bin. Es wäre mir tatsächlich bisher nicht eingefallen, z.B. eine Mitchristin aus unserer Gemeinde, die ganz in der Nähe zu uns wohnt, einfach mal so anzurufen und zu fragen, wie es so geht und ob ich etwas für sie besorgen kann (man sieht sich ja sonst in der Kirche). In diesen Zeiten schon. Und nach einem netten Plausch am Telefon, und meinem Angebot für sie einkaufen zu gehen, bekam ich dann auch schon den Einkaufszettel diktiert. Als ich dann am nächsten Tag mit dem vollen Einkaufskorb ankam, war die Freude groß. Die Übergabe erfolgte mit gebührendem Abstand und es gab sogar noch ein Leckerli für unseren Hund, den ich mitgenommen hatte, weil ich ja wusste, dass sie Hunde mag. Am Ende haben sich dann alle drei gefreut: sie, für die ich einkaufen konnte, ich, weil ich helfen konnte und unser Hund…